

**REUSSWIG, FRITZ**

**KLIMASCHUTZ UND SOZIO-TECHNISCHE INNOVATIONEN**

Fritz Reusswig, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)

**PLENUM 6: KLIMAWANDEL UND NACHHALTIGE ENERGIEVERSORGUNG:  
TRANSFORMATION UND SOZIALER WANDEL**

Im ersten Teil des Beitrags wird die Änderung des gesellschaftlichen Klimadiskurses der letzten Jahre als Ausgangspunkt skizziert. Wir befinden uns, so die These, im Übergang von einem wissenschaftsorientierten Diskurs der Erdsystemanalyse auf dominant globaler Skala zu einem skalenübergreifenden und entscheidungsorientierten Diskurs des Erdsystemmanagements. Der anthropogene Klimawandel ist zu einer sozialen Tatsache geworden, und die entscheidende Frage lautet jetzt, wer (welche Nation, Branche, Gruppe, Stadt...) mit welchen Kosten- und Nutzenverteilungen welche Maßnahmen ergreifen soll, um bis wann welche Reduktions- und Anpassungsziele zu erreichen. Das von Wissenschaft und Politik anvisierte (und immer mehr als ehrgeizig einzustufende) 2°C-Ziel verlangt – bei Gleichverteilung von Emissionsrechten und einer wachsenden Weltbevölkerung bis 2050 – nichts Geringeres als eine dritte industrielle Revolution, also den Umbau der energetischen und energiebezogenen Infrastruktur moderner (und teilmoderner) Gesellschaften weg von den im 19. und 20. Jahrhundert geschaffenen Grundlagen. Aber wie sieht die wirtschaftliche, soziale und politische Realität einer „Low Carbon Society“ eigentlich aus? Und welche gesellschaftlichen Transformationsprozesse führen sie herbei? Der Beitrag vertritt in seinem zweiten Teil die These, dass die häufig anzutreffende Fixierung auf technologische Lösungen („safety wedges“ etc.) zwar womöglich gut gemeint und teilweise auch fundiert ist, aber weder die anvisierten Reduktionsziele erreichen kann noch auch auf einem angemessenen – nämlich sozio-technischen - Verständnis von Innovationen beruht. Dies wird anhand einer Mehrebenenanalyse des Aufschwungs der deutschen Windenergiebranche erläutert, die nur im Zusammenspiel von technologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Innovationen verstehbar ist. Der dritte Teil des Beitrags geht dann der Frage nach, welche Zukunftsoptionen für eine Low-Carbon-Society eigentlich offen stehen, welches die möglichen sozialen Träger sind, welche Instrumente förderlich sein könnten, und welche Unsicherheiten und Hindernisse ihr entgegenstehen. Besonderes Augenmerk wird auf die Neukonfiguration der Rollen von Konsum, Produktion und Zivilgesellschaft im globalen Kontext gerichtet. Die Dialektik zwischen wachsender Komplexität und dem Bedürfnis nach glaubhafter Reduktion von Komplexität spielt hierbei eine wichtige Rolle. Der Beitrag endet mit einer Aufgabenliste für eine zeitgemäße Umweltsoziologie, der aus meiner Sicht die Paradoxie von schärferer Beobachtung und mehr Intervention nicht erspart werden kann.